

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

König Eduard in Wien.

Der „Standard“ hat gegenüber der Auffassung der Wiener Presse, daß dem Besuche des Königs Eduard in Wien in gewissem Maße eine politische Bedeutung zukomme, betont, daß der englische Herrscher sich auf seinem „holiday“ befinde, und vorübergehend die Sorgen des Staates samt seinen konstitutionellen Pflichten zurückgelassen habe. Es sei wahrscheinlich, daß der bevorstehende Aufenthalt des Königs in der österreichischen Hauptstadt ein ausgesprochenes Motiv habe. Der Kaiser von Rußland könne eben mehr noch als der Kaiser Franz Josef, wenn es ihm beliebt, sein eigener erster Minister sein und die Krise, mit welcher sich beide Monarchen wahrscheinlich werden befassen müssen, sei ernst genug. Ein der „Pol. Corr.“ aus London zugehender Bericht tritt der Ansicht des genannten Organes entgegen und bestreitet, daß König Eduard seine Reise lediglich als „Urlaub“ auffasse. Wenn die Ärzte eine Besuche des Königs in Wien empfohlen haben, so habe zur Befolgung dieses Rates die Erwägung sehr wohl beigetragen, daß der Besuch eines österreichischen Fürsten eine willkommene Gelegenheit darbiere, eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef zu veranstalten. Der König wurde hierbei gewiß von dem Vorgesetzten, dem Senior der europäischen Souveräne, der seinem Herzen nahe steht, seine Begrüßung nicht ausschließlich als eine Bekundung persönlicher Freundschaft ansehen, sondern sie sei auch vom politischen Standpunkte aus gewiß nicht unwichtig als nicht unopportun. Man könne nicht bezweifeln, daß die Gespräche der beiden Souveräne zum Teile nach der großen Frage der europäischen Politik gelehrt sein werden, und diese Ueberzeugung biete eine genügende Grundlage für die Zuerkennung einer politischen Bedeutung an diese Entrevue. Bezüglich der Bemerkung des „Standard“, daß die Herrscher von Rußland und Oesterreich-Ungarns in gewissen

Sinne ihre eigenen Premierminister sein können, sei darauf hinzuweisen, daß dies auch beim König Eduard de facto, wenn auch nicht nach den konstitutionellen Formen, der Fall sei. Das habe er in seinem internationalen Verkehre und in der Vorbereitung sowie in der Durchführung seiner bisherigen Begegnungen mit fremden Staatsoberhäuptern deutlich bewiesen. Es komme dabei im Wesen nicht darauf an, wer die auswärtige Politik im Kabinette leitet und im Parlamente vertritt, sondern darauf, welche Persönlichkeit der wirklich bestimmende Faktor in den internationalen Angelegenheiten Großbritanniens ist.

Im weiteren Verlaufe seiner Erörterungen zollt der „Standard“ den Eigenschaften des Kaisers Franz Josef hohe Anerkennung. Oesterreich-Ungarn verdanke seine Wiedergeburt dem Scharfsinne seines Souveräns, der mit echt staatsmännischem Erfassen erkannte, daß die Ära des Absolutismus vorüber sei. Der Kaiser ließ jedoch trotz des Aufgebens seiner autoritativen Prärogative nichts von seinem ursprünglichen Einflusse auf die Angelegenheiten des Reiches fahren. In der verwickelten Politik Oesterreich-Ungarns wurden stets Anforderungen an ihn gestellt, als Mäziger, als Vermittler, als Lenker der parlamentarischen Vorgänge und gelegentlich als administrativer Diktator zu wirken. Seine schwierige Stellung erheischte gerade die Eigenschaften und Fähigkeiten, welche der Kaiser besitzt, den Scharfsinn, den Reichtum an Hilfsmitteln, den Takt und die gleichmäßige Ruhe, die ihn als den gewandtesten und vorsichtigsten der gegenwärtigen Staatsmännermonarchen Europas erscheinen lassen. Es sei bedauerlich, daß der vielgeprüfte Monarch in seinem 74. Lebensjahre noch einer so schweren Spannung ausgesetzt sei, wie es die jegigen inneren Wirren sind. Die Stabilität Oesterreich-Ungarns sei von Wichtigkeit für ganz Europa. Wenn Ungarn streben sollte, sich von der Union mit Oesterreich loszusagen, so würde der Friede Europas auf das schwerste gefährdet werden. So lange Kaiser Franz Josef lebt, könne man allerdings auf sein sicheres Urteil und auf den grenzenlosen Einfluß bauen, den er auf alle Völkerschaften seines Reiches ausübt.

Zur inneren Lage.

Die „Montags-Revue“ sagt, der Ausgleich von 1867 habe der ungarischen Nation große Rechte gegeben, bestimme aber auch den ausschließlichen Machtbereich des Monarchen, welcher nicht gefonnen sei, davon einen Teil an einen anderen Faktor abzugeben. Seine Majestät verweigere die „KonzeSSIONen“ auf militärischem Gebiete, weil durch die Nationalisierung der Armee die Zerreißung der Monarchie, vorerst in zwei Teile, selbsttätig erfolge. Die militärischen „KonzeSSIONen“, welche die ungarische Opposition verlange, seien nur um den Preis der Auflösung der Monarchie in zwei durchaus gefonderte Hälften zu gewähren, so daß die „Entwirrung“ in Ungarn im Sinne der Opposition mit einer ungeheuren Einbuße der Armee an Kriegstüchtigkeit und mit der Erzeugung des Dualismus durch die Personalunion bezahlt würde. Dieser Preis erscheine der Krone offenbar zu groß, und deshalb habe Seine Majestät keinen einzigen der erscheinenden Parlamentarier darüber im Zweifel gelassen, daß von wesentlichen Aenderungen der bestehenden militärischen Einrichtungen, insbesondere der Sprache in der Armee, absolut keine Rede sein könne.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, der Dualismus in seiner heutigen Form bedeute vor allem eine Minderung der staatlichen Macht Oesterreichs.

Die „Montagspresse“ sagt, es müßten schwerwiegende Argumente sein, welche bei der österreichischen Regierung den Ausschlag dafür geben könnten, daß sie eine selbständige Verfügung in der Frage der Rekruten perhorresziere. Das Blatt befürchtet, man werde in Oesterreich schließlich zu der resignierten Ansicht gelangen, lieber den Ungarn zu geben, was sie fordern, als durch das Verjagen selbst Schaden zu leiden.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ meint, daß die dem österreichischen Parlamente förmlich angenommene Ruhepause im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Verhältnisse zu liegen scheine, da eine parlamentarische Kampagne im gegenwärtigen Augenblicke der czechischen Obstruktion willkommener Anlaß zu rücksichtsloser Entfaltung geben würde.

Feuilleton.

Die Tierwelt und der Alkohol.

Beobachtungen von Bernhard Ehrenberg.
Es ist eine der interessantesten Erscheinungen im Leben vieler Tiere, daß sie mit großer Klugheit zu verschaffen, nachdem sie deren erheiternde und anregende Wirkung kennen gelernt haben. Die von Tiermännern und Naturforschern auf diesem Gebiete gemachten Beobachtungen beschränken sich nicht nur auf gewisse Fälle; so haben zum Beispiele die Franzosen und Comenale über ihre gesammelten Erfahrungen in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften ausgesprochen, daß einst auch die Welt durch Alkoholenntum entarten könne. Es sollen nachfolgend eine Anzahl als wahr verbürgter Beispiele angeführt werden, die Zeugnis geben von der Neigung der Tiere, wenn die Gelegenheit dazu geboten ist. Von den intelligenten indischen Elefanten weiß man längst, daß sie Verehrer aller Spirituosen sind und namentlich den in ihrer Heimat erzeugten Jamaikabrandwein erhalten mitunter Branntwein als Medizin; doch haben diese klugen Dichthäuter ein gutes Geschmacksorgan, denn es ist von ihren schlauen Tiere beobachtet worden, daß sich die schlauen Tiere nur deshalb unter täglichem Gebahren trank stellen, um den geliebten Aquavit zu bekommen. In einer großen Menagerie, die im Wiener Prater aufgestellt

war, hat einst der Elefant Joly, ein Liebling des Publikums und darstellender Künstler, folgenden Streich verübt: Die Wärter der Menagerie wollten einen scheidenden Kameraden durch den üblichen Abschiedstrunk ehren und hatten in Jolys Abteilung ein Faß Bier beiseite gelegt, was aber von dem schlauen Elefanten bemerkt wurde. Als vor Beginn der Abendvorstellung das Faß angestochen werden sollte, sahen die Wärter, daß diese Mäherwaltung der Elefant bereits erledigt und den ganzen Inhalt von 29 Litern geleert hatte. Die Folgen blieben nicht aus; Joly produzierte sich zuerst als Komiker und gebärdete sich sehr närrisch; dann packte ihn das Heimweh und in der Erinnerung an die heimischen Palmwälder begann er fürchterlich zu trompeten, bis ihn der Schlaf überwältigte. Bei der nächsten Vorstellung mußten der Direktor und das Publikum auf Jolys Kunstleistungen verzichten.

Wie bei den Menschen zeigt sich auch im Rausch der Tiere oft deren wahrer Charakter; bekneipte Elefanten sind fröhlich und gemüthlich, während ein gezähmter, betrunkenen Bär in Raserei verfällt, wobei sich die angeborene Tücke und Wildheit offenbart. Nach einem Berichte einer Rigenser Zeitung wurde bei einer Bärenjagd in den Wäldern des russischen Gouvernements Grodno vor einigen Jahren vom Guts herrn ein junger Bär gefangen und aufgezogen, der auch im reiferen Alter trotz seiner vielen tollen Streiche der verhätschelte Liebling aller Schloßbewohner blieb und umherlaufen durfte. Die Dienerschaft hatte Peß an Schnaps gewöhnt und nahm ihn häufig mit in die Schenke, wo die Bauern ihren Spaß mit ihm trieben. Eines Tages kam Meister Braun ganz allein in den Krug und nahm sogleich das

Fäßchen in Beschlag, aus dem ihm Branntwein geschenkt worden war; er warf es zu Boden und schlug ungeduldig darauf los, um sich des Inhaltes zu bemächtigen. Der Krüger und seine Familie wehrten ihm diese Unart, das nahm aber der Bär sehr übel; er streckte den Wirt und dessen Sohn mit furchtbaren Tagenschlägen zu Boden, was deren Tod zur Folge hatte; auch die Frau und die Tochter des Krügers wurden schwer verwundet.

In einer ungarischen Schenke machten sich die Bauern den Scherz, den Tanzbären eines Zigeuners betrunken zu machen; die Folgen waren furchtbar. Das erregte Tier verweigerte den Gehorsam, erschlug in der Wut seinen Herrn und zerriß einen Feldarbeiter.

Pferde werden mitunter dadurch an Spirituosen gewöhnt, daß man sie bei sehr anstrengenden Leistungen mit Brot füttert, das von starkem Branntwein durchtränkt ist. Bei den in früheren Jahren üblichen großen Distanzritten bekamen die aufs äußerste erschöpften Tiere von ihren Reitern häufig Kognak eingeflößt; dieses Reizmittel ist für kurze Zeit wirksamer als Sporen und Peitsche. Die Pferde von Landärzten, Metzgern, Händlern u. a. gehen nur widerwillig an Wirtshäusern vorüber, wo sie einmal statt des Wassers zum Trinken Bier erhielten. Die schweren Zugpferde in den großen Brauereien Londons und New-Yorks sollen, nach den Angaben des Engländers Walsh, vielfach unverbesserliche Gewohnheitsstrinker sein. Im elsässischen Dorfe Berndorf ereignete sich einst mit dem Schimmel eines Bauern folgende lustige Geschichte: Der Bauer findet das Pferd spät am Abend langausgestreckt im Stalle liegend, es atmet schwer und keuchend, wobei es grunzende Laute anstößt.

Politische Uebersicht.

L a i b a c h, 1. September.

Der Korrespondent der „Peterburgskija Wjedomosti“ hatte in Karlsbad eine Unterredung mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Eng l, deren Inhalt er unter dem Titel „Der zukünftige tschechische Minister“ veröffentlicht. Der ehemalige Obmann des reichsrätlichen Tschechenklubs sagte u. a.: Wir leben in einer Epoche der realen Politik und ihre Basis bildet ausschließlich der Egoismus. Selbstverständlich nicht der Egoismus einzelner, sondern der ganzen Völker. Deshalb stelle ich mich, wenn ich über die Zukunft des tschechischen Volkes nachdenke, weniger auf den Standpunkt tschechischer Interessen. Wir Tschechen sind als Volk natürlich auch Egoisten, aber unsere Zukunft hängt auch von dem Egoismus anderer stärkerer Parteien, größerer Länder und Reiche ab. Solange die Situation in Europa die Existenz Oesterreichs erfordert, hege ich für die Zukunft des tschechischen Volkes keine Befürchtungen. Auf die Frage, ob Dr. Eng l an die Möglichkeit einer Einigung zwischen den deutschen Parteien und den Tschechen im Parlamente glaube, sagte er: „Ich gebe nicht einmal die Möglichkeit zu, über eine Einigung zu sprechen!“ Auf eine Bemerkung des Korrespondenten, betreffend die tschechischen Beziehungen zu Frankreich und Rußland, sagte Dr. Eng l: „Wir haben noch im Rahmen Böhmens so viel große, ernste, unaufschiebbare Arbeit, daß wir an politische Abenteuer oder an eine Rolle in der auswärtigen Politik nicht denken dürfen. Deshalb sind mir auch 20 Industriemillionäre tschechischer Nationalität lieber als die besten Sprachenverordnungen!“

Der dalmatinische Landtag wird, wie aus Zara berichtet wird, in der zweiten Hälfte des Monats September zusammentreten.

Aus Belgrad, 30. August, wird gemeldet: Heute vormittags fand ein von ungefähr 8000 Personen besuchtes Meeting statt, bei welchem mehrere Reden, darunter von einem Serben aus Altserbien und einem Montenegriner, gehalten wurden, worauf eine Resolution zur Annahme gelangte, in welcher das Meeting erklärt, das Königreich Serbien wünsche auch fernerhin keine Verwicklung im europäischen Oriente heraufzubeschwören. Es könne aber der für die Slaven in der Türkei gefährlichen gegenwärtigen Lage in Altserbien und Mazedonien gegenüber nicht gleichgültig bleiben und halte dafür, daß die Herftellung der Ordnung und Ruhe in Mazedonien am besten erreichbar wäre, wenn mit derselben unter Wahrung der Souveränität des Sultans die interessierten Balkanstaaten betraut würden, von denen jedem nach einem erzielten Einvernehmen seine Rolle in dieser Angelegenheit zugewiesen würde. Mit der Sorge für die Verwirklichung dieser Resolution wurde ein besonderer Ausschuß betraut.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Nachricht von der Zerstörung des Klosters Prohor Pevski an der serbischen Grenze sich bestätigte.

Ueber die Stellungnahme Englands in der Kongo-Frage bringt die Münchener „Allgem. Ztg.“ folgende, vom 27. v. M. datierte Korrespondenz aus Brüssel: Es kann bereits als feststehend gelten,

daß die Kongo-Frage, die durch die Ueberreichung der englischen Note in das Stadium der diplomatischen Erörterungen getreten ist, aus dem Kreise friedlicher, theoretischer Besprechungen nicht hinausgelangen wird. Die ganze Kongo-Angelegenheit konzentriert sich gegenwärtig auf die Erörterung der Frage, ob die Kongo-Regierung berechtigt ist, trotz der Bestimmungen des Berliner Afrika-Vertrages ihr System der Handelsmonopole und der Krondomänen fortzusetzen. Es handelt sich also hauptsächlich um die Auslegung eines internationalen Vertrages. Die britische Note legt den Artikel 4, welcher von der Handelsfreiheit im Kongo-Staate spricht, in dem einen Sinne aus. Die Kongo-Regierung hat eine andere Auslegung, die sie in einer besonderen Denkschrift an die Unterzeichner des Berliner Afrika-Vertrages zu vertreten gedenkt. Sollte eine Einigung zwischen den Mächten nicht erfolgen, so glaubt man hier, daß der Haager Schiedsgerichtshof die kompetenteste Behörde ist, die den Streit lösen könnte. Wahrscheinlich wird es auch schließlich zu dieser Lösung der Frage kommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein mutiger Pfarrer.) Als der Pfarrer Reyes der Gemeinde Brotton in Cleveland jüngst in London über die Straße ging, sah er, wie einem Polizisten von zwei Bagabunden inmitten einer Ansammlung von bedenklichem Gesindel übel mitgespielt wurde. Der Pfarrer brach sich kühn durch die Menschenmasse Bahn, schlug einen der Angreifer des Polizisten mit gewaltigem Faustschlage zu Boden, setzte sich dann auf ihn und verteidigte sich nach allen Seiten mit seinem Schirm. Mit Hilfe herbeieilender Polizei gelang es, beide Verbrecher festzunehmen. Dem Pfarrer, dem der Polizist wahrscheinlich sein Leben verdankt, wurde von Seiten der Polizeibehörde eine Belobung ausgesprochen und außerdem ein neuer Schirm überreicht, da sein eigener Schirm bei dem Kampfe in die Brüche gegangen war.

— (Den Sohn ermordet.) Von einer kaum glaublichen Untat berichtet der „Graubünder Bote“: Ende voriger Woche kam nach jahrelangem Aufenthalte in Amerika der Sohn des Bauern K. in Schafy bei Ruffisch-Neustadt mit großen Ersparnissen nach seinem Heimatorte zurück. Er wollte die alten Eltern überraschen und lehrte im Dorftrug ein, wo er dem Wirte näheres über seine Verhältnisse erzählte und sich nach den Seinigen erkundigte. Gegen Abend traf er bei seinen Eltern ein, gab sich aber nicht zu erkennen, sondern bat um ein Nachtquartier, das ihm auch gewährt wurde. Unvorsichtigerweise ließ er durchblicken, daß er viel Geld besäße. Die alte Frau versuchte nun ihren Mann zu überreden, den Gast umzubringen und zu berauben. Der Mann wies das Ansuchen mit Entschiedenheit zurück. Da schickte die Frau ihren Mann nach dem Krug, um Schnaps zu holen. Hier hörte er vom Wirte, daß er (M.) seinen so reichen Sohn als Gast bei sich habe. Sofort eilte der Mann nach Hause. Aber es war zu spät. Die vom Gelde geblendete Frau hatte dem Gaste, ihrem eigenen Sohne, mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Sie wurde verhaftet.

— (Der Hut des Dichters.) Aus Bukarest vom 25. August wird geschrieben: Der bekannte russische Schriftsteller Wladimir Korolento befindet sich mit seiner Familie seit einigen Wochen in Rumänien, wo er Verwandte und politische Freunde hat. Diesertage weilte er auch in Bukarest, wo er in Begleitung des Bahnhofsdirigenten von Plojeschi, der als der bedeutendste Kritiker Rumäniens gilt, Dobrogeanu-Ghera, die Stadt besichtigte. Von Bukarest reiste Korolento nach Sinaia, wo er einige Zeit bleiben wird. Von Sinaia

aus gedenkt er in seine Heimat Pustawa zurückzukehren, wird dort seine Einbrüche aus Rumänien nach sich ziehen und die letzte Hand an einen Roman legen, der in der Alexander II. spielt. Während Korolento in Sinaia verweilte, konnte man auch feststellen, daß der Dichter einen großen Schädel hat. Korolento wollte nämlich einen Schädel kaufen, fand aber in der ganzen Stadt keinen, der paßt hätte. Der Schädelumfang des russischen Schauspielers die Voraussetzt der Fabrikanten zu übersteigen stellen als größte Weite die Nummer 6 1/2 her; Korolentos Schädel mißt aber 6 3/4. Es mußte für den Dichter eine Form bestellt werden, und der neue Hut wird noch auf sich warten lassen.

— (Die Elektrizität als Lebensretter.) Aus Ottawa meldet man der Londoner „Daily Mail“ es Dr. James Brien mit Hilfe der Elektrizität einen ein Kind, welches bald nach der Geburt anfallsüchtig war, wieder ins Leben zurückzurufen. Der Doktor ließ das Kind nach einigen wenigen Fußschlägen los, und zeigten mehr von sich geben habe. Der Arzt ließ den elektrischen Strom an und das Kind begann mit dem Lauf von 15 Minuten Bewegungen zu machen. Der Lauf wurde darauf verstärkt und das Herz soll jetzt vollständig Tätigkeit aufzunehmen. Das Kind soll jetzt vollkommen gesund sein. Dr. James Brien ist ein alter Arzt, der seit Jahre Mitglied des kanadischen Parlamentes war.

— (Ungeheure Gäste.) Der „Daily Mail“ zählt aus New York, daß die amerikanischen Eigentümer der Yacht „Shamrock“ auf seinem Heim in gaßfreier Weise empfing, von der Gostfreude Sir Thomas Lipton einen höchst merkwürdigen Gast machten. Die Amerikaner sind bekanntlich sehr Sammler von Antiken und haben dies auch bei der Gelegenheit bewiesen. Viele von ihnen, die von England eingeladen waren, einer der Weltfahrten beigewohnt, standen die Einladung so, daß sie zu allen Zeiten erschienen und dazu noch eine Schar von Bekannten schwenken und andere leicht zu verbergende Gegenstände selbst die Streichhölzer waren ebenfalls angenehme Geschenke. Verschiedene New Yorker Zeitungen tadeln dies scharfster Weise.

— (Der Kamm in der Kullurgeschichte.) Die alten Kelten gaben ihren Kriegern nicht bloß Schwerter, sondern auch Kämme mit ins Grab, und diese Kämme weilen noch in der christlichen Zeit besetzt worden. Als die Leiche des Bischofs Gutbert, des populären heiligen von Nordengland, 686 von seinen Geisteslichen nach der Insel Lindisfarne gebracht wurde, ste neben den Leichnam einen elfenbeinernen Steinarg. Dieser reich geschnitzte Kamm war so lang und zählte wahrscheinlich zu den schönsten buten. Solche Kirchentämme waren meist aus Elfenbein gearbeitet und mit Edelsteinen besetzt. Schätze der Kathedrale von Sens in Frankreich sind einen großen derartigen, mit kostbaren Arbeit versehenen Kamm, mit Tiergestalten in erhabener Arbeit demselben sind die Worte eingegraben: „Poenon“ (Lupus oder St. Loup war ein berühmter Episcopus Zeit der Merovingen.) Als ein den Gebrauch des betreffenden Kuriosum wird erzählt: In der Mitte des Jahrhunderts besaßen die ländlichen Bauern in lischen Dorfes Dakenshaw bei Bradford zusammen den einzigen Kamm. Er war von Eisen und mit einem Baume befestigt, der in der Mitte des Dorfes stand. Der Kamm wurde nur am Sonntag benutzt; an anderen Tagen die gesamte Gemeinde, Mann, Weib und Kind nach dem anderen, die wöchentliche Frisur vor-

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.
(64. Fortsetzung.)

„Ergebt Euch, Herr von Verden!“ rief der Ratmann mit heiserer Stimme, und der Ritter sah in zwei blaue, blühende Augen, die ihm mit einem Male Elisabeths Gestalt vor die Seele zauberten. Er ließ unwillkürlich das Schwert sinken und im gleichen Augenblicke war er von den nervigen Fäusten einiger breitschultriger Brauergesellen gepackt und, trotzdem er noch einem derselben mit der Faust den Kinnladen zerschmetterte, zu Boden geworfen und mit schnell herbeigeschafften Stricken umschnürt.

Da erhob sich plötzlich aus einer Ecke des goldgeränderten Hinterkastells Emma ten Broeks Gestalt. Das junge Weib hatte seit Beginn des Kampfes regungslos dort gekauert und fiebernden Auges war sie dem entsetzlichen Gemetzel gefolgt. Jetzt schwang sie sich hoch auf die Brüstung.

„Lebe wohl, mein Klaus, auf Wiedersehen!“ rief sie mit lauter, gellender Stimme und stürzte sich hinab in die Bogen, die sich augenblicklich über ihr schlossen.

Störtebeker hatte wehrlos das Ende seines Weibes angesehen; zum Zerspringen schwellte er seine Muskeln an, die ihn umschnürenden Stricke zu zerreißen, doch vergeblich — er war gefangen.

Die Schlacht war jetzt allervorts entschieden. Auch der Bürgermeister Schocke hatte im heißen Kampfe Wigbalds „Gekrönten Bären“ überwunden und den Magister eigenhändig in dem Augenblicke zum Ge-

Der Knecht steht ratlos bei dem kranken Rosse und die alte Magd erklärt mit Bestimmtheit, der Schimmel sei verhezt; aber alle in so schwierigem Falle anzuwendenden Beschwörungsformeln bleiben erfolglos. Am nächsten Morgen ist der Patient wieder gesund und wiehert ganz vergnügt, leidet aber an unstillbarem Durste. Als der Bauer in der Frühe nach dem Böttich mit gärendem Most schaut, der im offenen Keller raume steht, findet er unverkennbare Spuren von der Anwesenheit seines Schimmels und bemerkt zugleich, daß die Quantität des Mostes erheblich verringert ist. — Das Pferd hatte sich von dem Halfter frei gemacht und den Durst mit Most gelöscht; die rätselhafte Krankheit war ein schwerer Rausch gewesen.

Im Wildparke des Fürsten Clary, der in Böhmen große Güter besitzt, besand sich früher ein stattlicher, alter Hirsch, der sehr zahm war und das bayerische Bier leidenschaftlich liebte. Wenn im Försterhause Gäste waren, dann kam auch der Hirsch herbei und äugte lästern auf den schäumenden Biertrug, der ihm entgegen gehalten wurde. Es ist kein Jägerlatein, sondern eine verbürgte Tatsache, daß dieser gehörnte Freund des Gerstenjastes eines Tages die große Anzahl von siebenmündwanzig Seideln bewältigte.

Sehr viele Gewohnheitstrinker findet man unter den Renommierhunden der Studenten, die des Altes wegen ihre vierbeinigen Kameraden absichtlich zum Trunke verleiten. Das Bier in der Schüssel unter dem Fasse, aus dem beim Kommerse gezapft wird, ist für die durstigen Tiere gar zu verlockend; sie schlecken so oft daran, bis sie, ebenso bezechet wie ihre Herren, mit diesen auf die gemeinsame „Bude“ wackeln.
(Schluß folgt.)

fangenen gemacht, als er sich dem ihm unabweisbar drohenden Lose durch das Schwert des Meeres entziehen einem verzweifelten Sprunge ins Meer entschloß.

Ein glänzender Sieg war — allerdings mit schweren Verlusten — von den Hamburgern worden. Außer den drei Führern der Seeräuber waren sie noch einige siebzig zum Teile verwundete Kämpfer, als schon Erschöpfung eingetreten gemacht worden waren; nur ein einzelnes VItalierfahrzeuge genommen; aber jetzt schon in weiter Entfernung nach hingen dahinjagte, war ihnen entwischt nach hingen. Zusammenstöße mit der grünen Flotte der alten Stadt wieder bei Rixbüttel.

XII.

Am folgenden Morgen wurden zu Wigbalds gefallenen Hamburger in feierlicher Weise nachdem die Leichen der Seeräuber über Bord waren. Dann trat man die Heimfahrt an, die von den erbitterten Bootskenten über Bord waren. Dann trat man die Heimfahrt an, die von den erbitterten Bootskenten über Bord waren. Dann trat man die Heimfahrt an, die von den erbitterten Bootskenten über Bord waren.

Am Abende des dritten Tages wurde Wigbalds Anker geworfen.

(Von den Manövern.) Aus Bleiburg, 30. v., wird berichtet: Anlässlich der heurigen Divisionsmanöver beherbergte Bleiburg vorgestern Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Oberstleutnant Erzherzog Josef Ferdinand, Seine Excellenz den Herrn Korpskommandanten FML. G. v. Succobath und den Herrn FML. v. Chavanne nebst drei Generalmajoren. Das Inf.-Reg. Nr. 27 sowie Teile anderer Truppenteile hielten sich vorübergehend hier auf. Abends gab es auf dem Hauptplatze ein Militärkonzert, zu welchem sich eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft drängte. Gestern früh marschierte das Militär wieder ab.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Gestern hatte sich bei der ersten Verhandlung der 25jährige Schlossergehilfe Felix Kos aus Laibach wegen Verbrechen des Totschlages zu verantworten. Kos gilt als arbeitsflehend und dem Trunke ergeben; er lebte seit seinem Austritte aus dem Militärverbande auf Kosten seiner Mutter in Laibach, Linhartgasse. Am 9. Juni kam er gegen Abend in etwas angeheitertem Zustande nach Hause und begann ohne einer Ursache Lärm zu schlagen, Hausgeräte umzuwerfen; von seinem jüngeren Bruder zur Ruhe gemahnt, antwortete er sich aggressiv gegen ihn und schlug ihn zu Boden. Auf die Hilferufe der beiden anwesenden Schwestern kamen die im Hause wohnenden Metallgießer Peter Ebner und Josef Hermann herbeigeeilt. Letzterer sprach ihm gütlich zu, sich ruhig zu verhalten, dann drückte er ihn sanft auf ein Bett nieder. Auf Zureden seiner Quartierfrau entfernte sich Hermann und ließ den Ebner allein im Zimmer. Diesen Moment benützte der Angeklagte, machte einen Sprung in die Küche, wo er die Lampe auslöschte, sich mit einem langen Küchenmesser bewaffnete und auf Ebner losging, der ihm stehend und mit gekreuzten Armen zurief: „Lassen Sie mich in der Ruhe, ich habe Ihnen nichts getan!“ Kos aber versetzte ihm mit aller Kraft einen Messerstich in die Herzgegend, so daß Ebner lautlos zusammenbrach und sofort verschied. Gleich nach diesem Vorfalle zündete sich Kos eine Zigarette an und spielte den Unschuldigen. Seine Ausrede, daß er die strafbare Tat in volltrunkenem Zustande verübt habe, erwies sich als nicht stichhältig. Er wurde des Totschlages schuldig erkannt und zu sechs Jahren schweren, mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerkers und am 9. Juni jedes Jahres zur Absperrung in Einzelzelle mit Fasten und hartem Lager verurteilt.

Bei der zweiten Verhandlung stand der 25jährige Tischlergehilfe August Primožič aus St. Anna unter der Anklage ob Verbrechen des Totschlages. Primožič zechte in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai in Gemeinschaft mit mehreren einheimischen Burschen, ohne daß es zu einem Streite oder Kaufzesse gekommen wäre. Nur der angeheiratete Johann Dobrin provozierte einen Streit, der jedoch an Bedeutung verlor, da ihn der Angeklagte nach Hause begleitete. Auf dem Neumarkter Hauptplatze, und zwar vor der Kirche, blieben vier Burschen stehen. Primožič fing nach seiner Rückkehr mit ihnen Händel an, welche in eine Kauferei ausarteten, wobei Primožič dem Johann Jagodic einen Messerstich in die linke Halsseite beibrachte und auch den Franz Jerala am Bartende leicht verletzte. Jagodic ist infolge erlittenen Blutverlustes im Laufe des Tages verschieden. Der Angeklagte leugnet zwar nicht mit voller Bestimmtheit die ihm zur Last gelegte Handlung, bringt jedoch zu seiner Verteidigung vor, in der Notwehr so gehandelt zu haben. Da die Geschwornen die Frage auf Totschlag verneinten, jene ob überschrittener Notwehr aber bejahten, verurteilte der Gerichtshof Primožič wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu fünf Monaten strengen Arrestes mit einem Fasttage und hartem Lager in jeder Woche.

— v —
— (Primararzt Dr. B. Gregorič) ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen.

(Schadenfeuer.) Gestern abends gegen 1/210 Uhr brach auf dem Besitze der Anna Novak am Seitenwege Nr. 7 ein Feuer aus. Der sofort alarmierten freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand gegen 12 Uhr nachts zu lokalisieren. Es brannte der ganze Dachboden nieder. Der Schaden beträgt 1200 K., die Versicherungssumme 2400 K. Die Entstehungsurache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

(Verhaftung einer Zigeunerbande.) Am 29. v. M. kam nach Weichselburg eine Gauklertruppe, bestehend aus den Zigeunern Georg Ponrot, Franz, Theresia und Ottilie Grünwald, und lebte beim Gastwirte Josef Zupančič ein. Georg Ponrot und Ottilie Grünwald erschienen bald darauf im Gewölbe des Kaufmannes Pečjat und ersuchten den Handlungsgehilfen Anton Kartnik, ihnen Zehn-Hellerstücke aus dem Jahre 1892 vorzuzeigen, da sie solche bei ihrer Produktion benötigen würden. Kartnik entsprach diesem Ansinnen und brachte den Zigeunern eine größere Zahl von Zehn-Hellerstücken zur Auswahl. Während Ottilie Grünwald die Zehn-Hellerstücke wählte, ließ sie etwa 20 Stück hiervon in ihrem Rockärmel verschwinden. Der Handlungsgehilfe bemerkte den Diebstahl erst nach dem Abgange der beiden Zigeuner. Er avisierte sofort die Gendarmerie, worauf die Zigeunerbande verhaftet und dem dortigen Gerichte eingeliefert wurde. Deren Pferde, Wagen und Effekten wurden dem Gemeindebeamten in Weichselburg in Obhut übergeben.

— Diese Zigeunertruppe soll im Bezirke Gottsche mehrere Diebstähle verübt haben; auch wird dieselbe wegen verschiedener in Salzburg begangener Betrübungen und Gelddiebstähle kurrentiert. Bemerkenswert ist, daß die Truppe sich weder mit Legitimationspapieren, noch mit einem Lizenzscheine für ihre Produktionen ausweisen konnte.

(Unfall.) Der städtische Arbeiter Franz Makar, war gestern mittags mit Arbeiten in der Kaserne des 27. Infanterieregiments beschäftigt, wobei er sich einer vier Meter langen Leiter bediente. Plötzlich stürzte er zu Boden und verletzte sich am Kopfe und am Rücken. Er ging zwar allein nach Hause, wird sich aber ins Krankenhaus begeben müssen.

(Hohe Verzinsung.) Der beim Schneidermeister Anton Dolenc, Polanastraße Nr. 27, bedienstet gewesene, 17 Jahre alte Schneidergehilfe Franz Zupančič aus St. Peter bei Rudolfswert, welchem der Meister 10 K. schuldet, verblieb beim Meister a conto dieser Schuld auf der Kof. Vor einiger Zeit bat er den Meister um sein Arbeitsbuch, indem er vorgab, er werde sich, so lange der Meister keine Arbeit habe, anderswo eine Arbeit suchen. Unlängst schrieb er aber dem Meister aus Innsbruck, dieser brauche sich wegen seiner geringfügigen Schuld keine Sorgen zu machen, da er (Zupančič) vor der Abreise dessen Schwägerin aus dem Koffer eine Zwanzigkronennote entwendet habe.

(Versuchter Einbruch.) In der Nacht vom 31. August auf den 1. September versuchte ein unbekanntes Individuum durch die Fenstergitter in die Landeszwangsarbeitsanstalt einzubrechen. Da die Gitter zu stark waren, konnte er sie nicht entfernen, und versuchte dann durch den Hof, auf welchem ein Posten steht, ins Innere zu gelangen. Der Posten feuerte auf den Einbrecher, ohne ihn jedoch zu treffen. — Vermutlich hatte das Individuum die Absicht, in die Kautzleien, woselbst die Amtsgelder aufbewahrt werden, einzubrechen.

(Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der 38 Jahre alte Wagnergehilfe Johann Bončar aus Oberbinbaum, Gemeinde Dobrunje, verließ am 10. August seinen Aufenthaltsort und begab sich unbekannt wohin. Er ist ein mehrmals abgestrafter, sehr gefährlicher Dieb.

(Der österreichische Lawn-Tennis-Verband) teilt uns mit, daß am 12. und 13. d. M. das erste von den beiderseitigen Verbänden arrangierte Tennis-Wettspiel Deutschland gegen Oesterreich auf den Plätzen des Wiener Bicycleklubs im Prater stattfindet. Gespielt werden sechs Singles und neun Doubles; die Anzahl der gewonnenen Punkte entscheidet den Sieg. Seitens des Deutschen Verbandes sind die Herren R. Schindler, D. v. Müller, E. Lange, W. v. Müller, E. Lange, Schmid-Knaps, Bölling, Berend und Bornemann; seitens Oesterreichs die Herren Rolf Rinzl, Kurt v. Wessely, Jansthy, Marteau Just, Rob. Resta und Rob. Vertran genannt. Die beteiligten Kreise sehen diesem tennisportlichen Ereignisse mit begreiflicher Spannung entgegen.

(Richtigstellung.) Unsere vorgestrige Notiz, betreffend die Uebersiedlung der bezirkshauptmannschaftlichen Aemter in Laibach, wird uns von zuständiger Seite als irrig bezeichnet. Am Schwurgerichtsgebäude in der Ehringasse werden vorläufig nur die erforderlichen Adaptierungsarbeiten vorgenommen.

(Verlorene Gegenstände.) Die Lotteristin in der Preserengasse verlor am 30. v. M. auf dem Wege Preserengasse, Marienplatz, Milosičstraße, Gerichtsgasse und Wienerstraße ein Geldtäschchen mit einem kleineren Gelbbetrage.

(Haifische in den Gewässern von Parenzo.) Seit einiger Zeit wurde in der Nähe von Parenzo ein Rubel Haifische bemerkt, ohne daß es gelang, denselben habhaft zu werden. Vergangenen Dienstag warfen Sardellenfischer ihr Netz aus, als sich ein großer Haifisch in den Maschen des Netzes verfang. Das Tier wurde ans Land gebracht und nach Triest transportiert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 6 Pf.) — Inhalt des ersten Septemberheftes: Vom bildenden Reisen. Von Eduard Plachhoff-Lejeune. — Wollen und Können. (Schluß.) Von Leopold Weber. — Felix Draeseke. 3. Von Georg Göhler. — Kulturarbeiten: Unsere Dörfer. Von Paul Schulze-Naumburg. — Sprechsaal: Nochmals Langes Illusionsästhetik. — Lose Blätter: Aus Gobineaus „Renaissance“. — Rundschau: Von der Naivität. Romane des Auslandes. Jahrbuch der Musikbibliothek Peters. Verimpelung der Musikritik. Berliner Kunst. Münchener Jahresausstellung. II. Reiseandenken. Nochmals zur Drahtkultur „Aus Magdeburg“. — Notenbeilage: Felix Draeseke, Barcarole. — Bilderbeilage: Thomas Lawrence, Miß Farren; Gustav Schenleber, Seestüd; Emil Anner, Landschaftsradierung; acht Abbildungen zu Schulze-Naumburgs Aufsatz über Kulturarbeiten.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß an der Brüsseler Börse demnächst eine Offertverhandlung stattfindet, betreffend die Lieferung, in 13 Losen, von: Nabspeichen, Brettern, Kreuzstangen, Kreuzstüden, (croix Saint André) Balken, aus Eichen- und Pitsch-Pine-Holz, die von der Zug- und Materialverwaltung der belgischen Staatsbahnen (Service de la Traction et du Materiel des chemins de Fer de l'Etat belge) benötigt werden.

(Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) Durch die Betriebs Einstellung des Kohlenwertes Pečovnit der Bohemia-Gewerkschaft bei Gili, welche erfolgte, weil die Inhaber sich nicht entschließen konnten, die für die notwendig gewordene Vertiefung der Schachte erforderlichen Geldmittel rechtzeitig zu beschaffen, ist der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft eine monopolisierende Stellung auch in Südböhmern zugewallen. Eine Schmälerung derselben könnte nur dann erfolgen, wenn das Kohlenwert in Stord sich zu einer Ausdehnung der Produktion entschließen sollte.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

König Eduard in Wien. Wien, 1. September. Der König von England hat an den Särgen der Kaiserin und des Kronprinzen mit der Widmung: „Vom Könige von Großbritannien“ niedergelegt.

Wien, 1. September. Bei dem heute auf dem britanischen Botschaft stattgefundenen Deseuner beide Monarchen folgenden frei gesprochenen Toast: „Nachdem wir auf englischen sind, will ich noch einmal Eure Majestät danken für herzlichen und warmen Empfang, der mir in Wien druck geben, und speziell im Namen des englischen das Wohl Eurer Majestät als Feldmarschalls meinere trinken. Seine Majestät der Kaiser und Königin als Kaiser Franz Josef antwortete: „Es hat mich sehr auf englischen Josen zu kommen und Eure Majestät dings hier zu begrüßen. Ich danke Eurer Majestät sonders für die mir verliehene hohe Auszeichnung, ich stolz bin und die meine Beziehungen zur russischen Armee noch enger knüpft. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät und auf das Wohl des englischen Heeres. Hoch!“

Der Aufstand in Mazedonien. Konstantinopel, 31. August. Aus Mazedonien Meldungen über neue Bandenkämpfe an der Grenze eingetroffen. Ein hier zirkulierendes Gerücht bei Zniada am Schwarzen Meere unter einer Komiteebande ein russischer Oberst befunden habe, russische Intervention freigelassen worden sei, russischer und von türkischer Seite dementiert.

Konstantinopel, 31. August. Ein hier eingetroffene Depesche meldet, daß alle Dörfer in der (Wilajet Monastir) in Brand gesteckt worden sei, fortjähre, die Dörfer in der Richtung gegen einzuzüßern. Einzelheiten enthält die Depesche nicht.

Konstantinopel, 1. September. In Tirnovo haben drei Nachtkämpfe stattgefunden. Einige teebanden haben seit dem 18. August drei angegriffen und eines davon niedergebracht. der Besatzung haben sich nur 9 gerettet.

Konstantinopel, 31. August. Es das mazedonische Komitee seine Forderungen höchste türkische Stelle gerichtet habe. Die Dildiz und der Zentraldepartements wurde bings verschärft. Auch die russische Botschaft erhalten haben. Das Komitee beabsichtigt allgemeine Beunruhigung. Nachrichten aus wurde der Kommandant von Kirt-Kilisse, Befehl zum Generalmajor befördert wurde, erste.

Konstantinopel, 31. August. Die Bevölkerung in den Provinzen ist durch die dem bevorstehenden Ausbruche eines Krieges sehr

Serbien.

Belgrad, 1. September. Das balierte Licht zwei vom 21. und 24. August balierte, welche der Finanzminister ermächtigt wird, pro 1903 eingestellten Kredite für ordentliche gesehene Staatsnotwendigkeiten um 1,689,966, wweise 450.000 Dinar, zu erhöhen, um die in einzelnen Budgetpartien zu beden; gleichzeitigen Finanzminister beauftragt, für beide Erhöhungen Zusammenritte der Stupschina deren Bewilligung

Revolution in Panama.

New York, 1. September. „New York“ meldet aus Costarica: In Panama ist wegen des Hay-Heran-Vertrages eine Revolution ausgebrochen. Die Indianer haben sich erhoben. Die Generals Herera warben in den Bergen General glaubt, daß Herera den Befehl wieder übernehmen wird, sich General Lorenzo mit ihm vereinigen werde. rungstruppen von Panama, nicht ganz 1500 der Revolution günstig gesinnt sein, weil sie sind. — Aus Washington wird demselben des Senates und desRepräsentantenhauses die Lage eingeladen habe, da auf die Dauer der die Arbeiten am Kanalbaue ausgesetzt werden wird bei dieser Gelegenheit erwoogen werden, besten wäre, unverzüglich die Nicaragua-Linie zu nehmen.

Paris, 1. September. Dem tigte der italienische Botschafter Graf Tornelli, den Besuch des Königs von Italien in der Hälfte des Oktober erfolgen werde. Der Präsidenten Loubet wird im März des nächsten folgen.

Petersburg, 1. September. Wie gegeben wird, wurde der Präsident des Witte, in den Reichsrat berufen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Gallerini D., Die Anfertigung künstlicher Blumen, K 4-80. — Marazza E., Die Stearinindustrie, K 5-40. — Ranega R., Anleitung zum Tracieren von Eisenbahnlagen, K 4-80. — Clouth Frz., Gummi, Guttapercha und Balata, K 9. — Lormin R., Der Bauratgeber, K 9. — Tschuschner, Dr. E., Handbuch der Metallbearbeitung, K 7-20. — Vogel W., Die Elektrizität in Gewerbe und Industrie, Anwendung in der Technik, K 7-20. — Rößling E., W. Feys der Asphalt und seine Verarbeiten, K 7-20. — Goldberger, K 6. — Hod Otto, Die Ziegelfabrikation, K 12-60. — Müller W., Der Bau eiserner Treppen, K 9. — Salow R., 48 Blatt Monogramme mit alphabetisch geordnetem Verzeichnis, K 9. — Klagen V., Landhäuser im Schweizerstil, K 9. — Moderne Baustilarbeiten, K 9. — Scriba E., Moderne Wohnhäuser und Villa, K 9. — Grubling P., Häuser für Stadt und Land, K 14-40. — Faber R., Schul-Atlas, Der Holzkaufler, K 10-80. — Christianien, Der Holzkaufler, K 10-80. — Hartwig J., Der Holzkaufler, K 10-80. — Händel E., Schablonen in natürlicher Größe für Platen, Wände, Säulenschäfte etc., K 7-20. — Prof. Dr. F., Handbuch der Quellenkunde zur Kenntnis der natürlichen und künstlichen Mineralwässer, K 4-32. — Meyer W., Handbuch der Wasserförderung mit Atlas, K 9. — Neumann Friedr., Die Windmotoren mit Atlas, K 8-10. — Sprinzl, Dr. R., und Wagner, L. v., Handbuch der Wassermahlmühlensbau mit Atlas, K 8-10. — Krüdenner L., K 9-60. — Fiedler, Der Mahlmühlensbetrieb mit Atlas, K 9. — Fehland H., Die Fabrikation des Eisens und des Stahls mit Atlas, K 5-40. — Jeyp W., Die Eindeckung der Dächer mit Atlas, K 5-40. — Lüdicke A., Der Schlosser mit Atlas, K 12. — Jeyp W., Das graphische Rechnen und die Schraffur mit Atlas, K 6. — Schröder Chr., Das vollständige Handbuch für Klempner mit Atlas, K 10-80. — Jeyp W., Die Einrichtung und der Bau der Werkstätten mit Atlas, K 6. — Tschuschner, Dr. E., Handbuch der Glasfabrikation mit Atlas, K 21-60. — Schuhmacher, Dr. W., Die keramischen Tonfabrikate mit Atlas, K 12. — Pfeiffer, Dr. D., Das Gas als Leucht-, Heiz- und Kraftstoff mit Atlas, K 14-40. — Reuter C., Die Fabrikation für Kupferschmiede mit Atlas, K 9. — Schröder Chr., Die Fabrikation für Kupferschmiede mit Atlas, K 6. — Müller W., Folge, mit Atlas, K 8-10. — Jeyp W., Handbuch der Bildnerkunst mit Atlas, K 10-80. — Stübgen H., Das gesamte Drechslergewerbe mit Atlas, K 10-80. — Schmidt W., Die mechanische Tischlerwerkstätte mit Atlas, K 6-04. — Schlüter R. und Rausch W., Vollständiges Handbuch für Sattler, Riemer und Tischler mit Atlas, K 10-80. — Ranega R., Die Anlage von Arbeiterwohnungen mit Atlas, K 9. — Rausch W., Der Wagenfabrikant mit Atlas, K 9. — Grubling P., W. B. Reichrodts Meister-Examen der Zimmerleute mit Atlas, K 10-80. — Neumann Friedr., Bergmann-Kügels praktischer Mühlenbauer mit Atlas, K 14-40. — Weikelstein W., Die Wasserleitung mit Atlas, K 9-60. — Bornemann, Dr. G., Die wichtigsten Teile des Pflanzenreiches mit Atlas, K 14-40.

Redakteur, Graz. — Dr. Loffar, Arzt, f. Frau; Antonig, Bankprokurator; Stosler, Kfm.; Michalup, Photograph, f. Sohn; Brunner, Privat, f. Familie, Triest. — Kunzel, f. u. f. Hauptmann, Lemberg. — Aspiotis, Privat, f. Familie, Korfu. — Hader, Reisender, Brünn. — Sturm, Besizerin, Polisch. — Margetic, Grundbesitzer, Imoski (Dalmatien). — Goldmann, Privat, f. Schwester, Fiume. — Bojtsik, Professor, Prag. — Neumann, Kfm., Welsert. — Pollanz, Bauadjunkt, Apling. Am 30. August. Goldberger, Stöbel, Gofler, Engel, Schnür, Berger J., Bed, Berger J., Döfner, Reibende; Hertl, Kfm.; Kofe, Beamter, f. Frau; v. Sanaspey, Private, f. Tochter, Wien. — Brunner, Privat; Klit, Arzt, f. Schwester; Mautner, Reizne, Kfste.; Subich, Privat, f. Familie, Triest. — Blau, Reisender; Dr. Feldbacher, Advokat, f. Frau, Marburg. — Goldmann, Bankdirektor, f. Sohn; Baron Branyczany, Privat, f. Gemahlin, Fiume. — Dr. Biazetto, f. f. Gerichtsadjunkt, Pirano. — v. Rohrschmidt, Kontradmiraal, Pola. — Smekal, Inspektor; Reinsch, Ingenieur, Graz. — Kreiner, Pfarrer, Schermschnitz. — Barton, Reisender, Klagenfurt. — Lazarfeld, Kfm., Berlin. — Dr. Rosenstein, Privat, Bukarest (Rumänien). — Fabian, Ingenieur, Apling. — Lapajne, Kfm., Idria. — Domschitz, Kfm., Ill. — Freist, f. — Reichert, Reisender, Eger. — Weise, Reisender, Berlin.

Verstorbene.

Am 29. August. Johanna Jurbi, Schuhmacherstochter, 5 W., Ziegelstraße 8, chron. Darmkatarrh, Eklampsie. Am 30. August. Peter Cepou, Schneidersohn, 1 W., Florianergasse 18a, Entero catarrh., Paralysis cordis. — Michaela Döpel, Mautausseherstochter, 7 W., Triesterstraße 23, Catarrh. gastro intest., Fraisen. Am 31. August. Gregor Jerjov, pens. f. f. Bezirksrichter, 73 J., Bergweg 4, Marasmus senilis, Oedema pulmon. Am 1. September. Franz Kovac, Arbeitersohn, 1 Tag, Gradische 3, Lebensschwäche. — Eduard Klobar, Schriftsetzersohn, 4 1/2 W., Petersstraße 55, Entero catarrh. Im Zivilspitale: Am 29. August. Martin Strojisar, Inwohner, 69 J., Schlagfluß. Am 30. August. Johann Prebil, Besitzer, 61 J., Carcinoma recti, Embolia pulmon. — Maria Perovne, Arbeiterstochter, 33 J., Tuberkulose. Am 31. August. Apollonia Erbenil, Tagelöhnerin, 68 J., Cystis ovarialis inopes, Paralysis cordis. — Kaspar Slabic, Arbeiter, 79 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Sept 1, 2, 3.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.6°, Normal: 16.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Moll's Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.— Tägliches Verlangen gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (25) 7-4

Prof. Dr. Alfred v. Valenta ist zurückgekehrt.

Dr. BOCK verreist bis 22. September.

Bewährte Melouline = Gesichtsalbe

wirkt sicher gegen alle Gesicht- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Mediz. hygien. Melouline-Seife dazu ein Stück 35 kr. Alleindepot:

«Maria-Hilf-Apotheke» des H. Leustek in Laibach neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke. Täglich zweimaliger Postverand. (258) 33



Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden der

Antonie Pöschl

die nach schwerer Krankheit am 1. September um 11 Uhr nachts in ihrem 64. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuersten Verbliebenen wird Donnerstag, den 3. September, um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Spinnergasse Nr. 3, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Dahingeshedene wird dem frommen Gebete empfohlen.

Laibach am 2. September 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben)

Kurse an der Wiener Börse vom 1. September 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Dividende Lose, Bergbau Lose, Ungarische Lose, and Banken. Includes sub-sections for 'Staatsanleihe der ungarischen Krone' and 'Anderes öffentl. Anleihen'.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Privat-Vorzinsung von Bar-Einzeln im Deutsche-Corrent- und auf Giro-Courts.